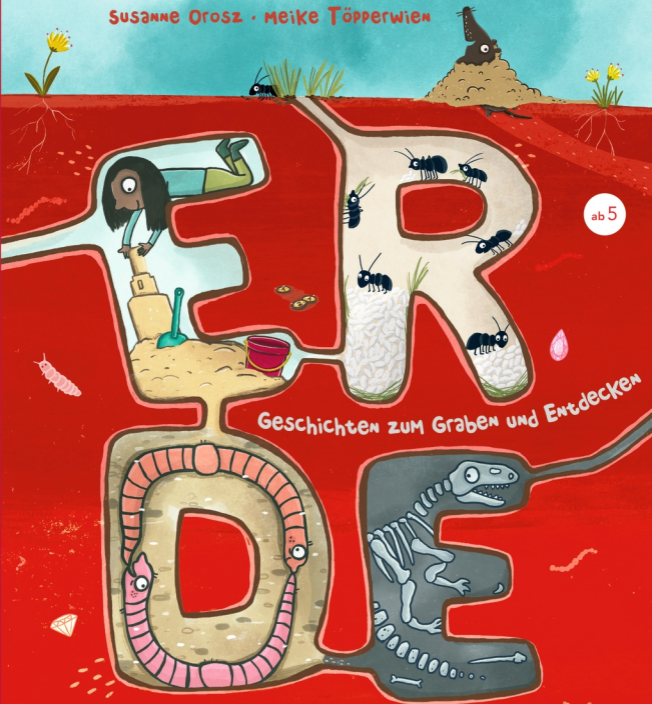


SUSANNE OROSZ · MEIKE TÖPPERWIEN



ab 5

Geschichten zum Graben und Entdecken

ellermann
mein Vorleseglück

Tarek zieht den Kopf zwischen die Schultern, als Opa ihn in der Birke entdeckt. Ganz schwer fühlt Tarek sich plötzlich. Mindestens so schwer wie der Stein, den Opa als Backplatte auf die Kammer zum Anfeuern setzen will. Opa hat es schließlich nicht verdient, dass Tarek ihn beim Arbeiten im Stich lässt. Er kann nichts für den Streit mit Rana.

Opa steckt die Hände in die Hosentaschen und schlendert langsam zu Tarek herüber. Bei jedem Schritt, den er näher kommt, fühlt Tarek sich schwerer. Langsam zieht ihn die Schwere aus der Astgabel nach unten. Genau als Opa am Baum ankommt, steht Tarek mit beiden Füßen auf dem Boden.

»Schau mal«, sagt Opa mit ruhiger Stimme. »Einen richtigen Pizzaofen können wir nicht an einem Tag bauen. Der muss größer sein als unserer und außerdem lange trocknen. Dazu brauchen wir mehr Zeit und mehr Lehm. Heute bauen wir einen Probeofen. Nächste Woche bauen wir dann einen richtig großen Lehmofen im Garten – versprochen.«

»Für Pizza?« Tareks Stimme krächzt. Opa zieht ihn an sich und streichelt sanft seinen Rücken. »Für Pizza, Brot, Brötchen, was du möchtest. Heute gibt's Naan. Wusstest du, dass in Indien das Fladenbrot heute immer noch im Lehmofen gebacken wird?« Tarek schnauft in Opas Wollpulli. Der riecht nach Erde und Baumrinde. Tarek fühlt sich schon viel leichter.

Rana strahlt, als Tarek zusammen mit Opa zur Lehmofen-Baustelle zurückkehrt. Zu dritt fassen sie die Steinplatte an und heben sie auf die Steinmauer.



»Unter der Platte wird Feuer gemacht«, erklärt Opa. »Obendrauf bauen wir die Backkammer. Damit alles dicht hält und die Hitze zwischen den Steinritzen nicht entweicht, schmieren wir alles mit Lehm zu.« Opa sticht mit dem Spaten eine Erdkuhle aus, und Rana kippt die hellbraunen Lehmklumpen aus dem Eimer hinein.

Opa gibt Wasser dazu und dann etwas Sand. »Los geht's. Ihr müsst den Lehm zu einer ordentlich dicken Pampe vermischen.«

»Wie denn?«, wundert sich Tarek.

»Zeig ich dir!« Rana hat ihre Sandalen ausgezogen und stampft mit nackten Füßen in der Lehm-pampe herum. »Komm. Es ist toll!«

Rana hat nicht zu viel versprochen. Klebrig und matschig fühlt sich der Schlamm an, und beim Trampeln quillt braune Soße zwischen den Zehen hindurch. Rana hält sich an Tareks Schultern fest und Tarek an ihren. So

helle Licht spiegelt! »Ganz schön schwerer Klunker«, freut sich Hannes. »Was, meinst du, ist der wert?«

Teetje kneift prüfend die Augen zusammen. »Keine Ahnung. Am besten fragen wir morgen Anne. Du kommst doch mit, oder?«

»Klar!« Hannes wickelt den Edelstein in ein Taschentuch und verstaut ihn sorgfältig in der Hosentasche. »Dafür kriegt Papa ein ganzes Fußballstadion, Mama drei E-Bikes, und ich kauf mir ...«

»Schon gut!« Teetje zieht den Freund mit sich zur Terrasse. »Komm lieber Kuchen essen!«

Am nächsten Tag machen Hannes, Teetje und seine Tante Anne einen Ausflug zum Fluss. Vom Parkplatz aus führt der Weg durch Gestrüpp und hohes Gras direkt runter ans Ufer. Hannes bleibt stehen und fühlt mit der

Hand in die Hosentasche. Zum Glück ist sein Stein noch da.

Den will er Anne gleich zeigen. Sie ist Geologin und kennt

sich richtig gut aus mit Edelsteinen. Si-

cher weiß sie, wie wertvoll

Hannes' Stein ist. Am Fluss,

so hat es Anne versprochen,

werden sie außerdem noch jede

Menge anderer kostbarer Steine finden.

Und dann ist Hannes steinreich!

»Haaannes!« Das ist Teetje, der da vom Ufer aus ruft. Schnell rennt Hannes weiter in Richtung kreischender Möwen. Breit wie ein See ist der Fluss hier unten. Ruhig fließt er



in seinem geräumigen Bett aus einem Meer grauer Kiesel. Am Horizont erkennt Hannes die Brücken der Stadt und den Fernsehturm. Es knirscht und klickt bei jedem Schritt durch das Kiesbett. Teetje steht bis zu den Knöcheln im Wasser und hebt einen roten Stein hoch. »Guck mal den!«

Der Stein schimmert und ist durchzogen von einem Spinnennetz aus dünnen grauen Linien. »Ein Buntsandstein«, erklärt Anne.

»Ist der wertvoll?«, will Hannes wissen.

Anne rückt ihre Schirmmütze zurecht und lächelt. »Natürlich ist er wertvoll, weil er uns eine Geschichte erzählt. Der Stein ist mit dem Fluss viele Hundert Kilometer aus der Pfalz hierhergereist. Er hat viele Abenteuer erlebt und ist etliche Millionen Jahre alt.«

»Steinalt!«, meint Teetje.

Hannes kramt seinen Fund aus der Sandkiste hervor. »Ich will lieber Edelsteine finden, so was wie den hier!«

Anne zieht die Augenbrauen hoch. »Tja, einen Jaspis findest du hier nicht. Den gibt's in Afrika oder Brasilien.«

Hannes grinst. »Wie viel ist der wert?«



Sofort hat Oma sie aufgemacht und nimmt einen Finger voll hellbraunen Pulvers heraus. »Ich werd' verrückt. So ein leuchtendes Braun. Das brauchen wir unbedingt für unser Bild.«

»Stopp!« Mama zieht die Packung mit der Erde an sich. »Da mach ich essigsaurer Tonerde draus.«

Oma lacht. »Siehst du, was du mit Erde alles machen kannst: Gemüse pflanzen, Häuser bauen, Geschirr töpfern, verstauchte Gelenke heilen ...«

»Und malen!« Nora grinst und zwinkert Mama zu.



Mülljagd

Warum schadet Plastik der Erde?

Jeden Morgen angelt Severin mit dem Greifarm seine Mütze von der Garderobe. Wenn Severin den Griff am unteren Ende des Stiels zusammendrückt, öffnet sich am anderen Ende eine kleine Zange und schnappt zu, wenn er den Griff wieder loslässt. Das ist praktisch, weil sich so alle Dinge, die hoch oben hängen, einfach herunterholen lassen. Den Federball zum Beispiel, der letzte Woche auf der Hecke gelandet ist, den hat Severin mit dem Greifarm wiederbekommen. Auch das Eurostück, das Papa runtergefallen und durch das Kanalgitter gerollt ist, hat Severin damit hochgefischt. Aber sein Greifarm kann auch noch etwas anderes, und dazu machen sich Severin und sein Papa jetzt fertig. Severin setzt die Mütze auf und nickt Papa zu. Zum Zeichen, dass er bereit ist, hält Papa die Plastiktüte hoch.

